
Sechster Brief.

Lüttich

Die blauen Fuhrmannskittel und dreieckigen Hüte mit Wachstuch sind eine Nationaltracht der Lütticher, in der man sie häufig über die Straße gehen sieht, und zu halben Tagen an der Maas stehen, und fischen. Die Leichtigkeit des Verdienstes in den hiesigen Eisenfabriken, die Wohlfeilheit der Feuerung aus den unter der Stadt hergehenden Kohlenflözen, die schwache Regierung des Bischofs, und die sehr geringen Abgaben haben einen Nationalcharakter erzeugt, der Aehnlichkeit hat mit dem, welchen wir in den griechischen Republiken finden. Hang zur Freiheit, zum Müßiggange, zum Vergnügen, und ein sehr starkes Bewußtseyn eigener

Kraft. Von der großen Cathedralkirche haben sie in der Revolution von 1789 das Dach abgebrochen, um aus dem Bley desselben Kugeln zur Vertheidigung der Freiheit zu gießen. Jetzt liegt sie in Trümmern.

Die Folgen der Ungebundenheit und der Arbeitscheu sieht man besonders in einer Verdorbenheit der Sitten, die hier einzig ist. Man kann sich fast auf keiner Straße umsehen oder man stößt auf jemand, der einen in ein öffentliches Haus bringen will. Als ich diesen Morgen von der Post kam, stand ein krummer Kerl im Thor, den ich im Vorbeygehen nicht bemerkt hatte. Kaum war ich durch's Thor, so rief er: Monsieur! Voulez-vous voir la ville? Il y a ici de très-belles filles, et vous trouverez des femmes qui sont plus belles, que vous n'en avez vu dans toutes les autres villes. Je suis à votre service. —

Als ich ein paar Stunden nachher von den Kohlenbergen zurückkam, fragte ich auf dem Markte nach einem Kaffe Hause. Während man im Begriff war mir eins zu zeigen, so kam

ein herumstreichender Junge : Je vous montrerai un café, — und als wir durch eine Straße gegangen waren, so sagte er : vous allez voir des filles très-bien faites. Ich sagte ihm, daß ich auf ein Kaffehaus wollte, wo Zeitungen wären. Voulez-vous lire les gazettes? Voilà un café pour les gazettes, en voilà encore un autre..... un coup de vin si vous plait, Monsieur. — Als ich auf dem Kaffehaufe die Zeitung gelesen, so ging ich vor Tisch noch etwas auf dem grünen Plaze spazieren. Gleich kam wieder einer zu mir und fragte : Monsieur, êtes-vous un connoisseur? — Voulez-vous voir une belle fille? Je vous en montrerai une qui est encore bien jeune. — Des Nachmittags kaufte ich bei einer alten Frau auf dem Markte eine Elle Band für Camaschenschnüre. Sie glaubte, daß ich dieses in der Absicht thäte, um ihre Tochter zu sehen, welche neben ihr saß. Sie fragte gleich leise. Voulez-vous voir ma fille, elle est encore bien jeune, elle n'a pas plus de quatorze ans.

Aus diesem wenigen können Sie auf die hiesigen Sitten schließen, besonders wenn ich Ihnen sage, daß dieses alles an einem Tage war, von dem ich noch den größten Theil ausserhalb der Stadt, auf den Kohlenbergen zubrachte.

Die reichen Kohlengruben, die alle in der Nähe der Stadt und zum Theil in ihr sind, haben den größten Antheil an dem hiesigen Wohlstand, und an den hiesigen Eisenfabriken; die Lütticher nennen sie, nicht mit Unrecht, ihr Peru. Die Kohlenwerke bringen gewöhnlich unter allen Bergwerken die reichste Ausbeute, — theils weil der Flözenbau viel sicherer ist, als der, welcher auf Gängen und Nestern geführt wird, theils weil die Kohlen nicht wie die Erze einer weitläufigen Zugutemachung bedürfen, wenn sie aus der Grube kommen. Hierzu kommt zu Lüttich noch das Vorbeifließen eines schiffbaren Stromes, der den Vertrieb der Kohlen in die benachbarten Departements so sehr erleichtert.

Die hiesige Kohle ist eine ganz vortreffliche Weichkohle, welche zu allen Arbeiten kann genutzt werden. Man gewinnt sie jetzt auf 15 verschie-

denen Flözen, und die Gruben haben bereits eine Tiefe von 1000 bis 1200 Fuß. Die Wasser werden mit Dampfmaschinen aus den Gesenken auf die Sohle der Stollen gehoben, durch die sie dann in die vorbeistießende Maas laufen. Die Dampfmaschinen werden hier gegossen; sie haben aber lange nicht die Genauigkeit in der Arbeit und in ihrem Gange, welche die englischen haben. Ich sah heute eine, eine halbe Stunde von der Stadt, bei der der Cylinder gerade über dem Kessel stand, in dem das Wasser in Dämpfe verwandelt wird. Der Kessel bildete eine Halbkugel von etwa 15 Fuß im Durchmesser. Die Steuerung der Hähne war sehr einfach, da der Stempel nicht durch Dämpfe niedergedrückt wurde, sondern durch die Atmosphäre. Uebrigens waren der Kessel und der Cylinder so undicht in ihren Fugen, und eine solche Menge Dämpfe strömte aus, daß das kleine Gebäude, wo sie stand, fast völlig undurchsichtig und dunkel war. Auf demselben Werkte förderte man die Kohlen mit einer Rosskunst herauf, auf der 8 Pferde gingen. Da der Treibschacht neben dem Kunstschacht war, so hätte man leicht die ganze Kohlenförderung mit

der Dampfmaschine vereinigen können, wenn man dieser eine bessere Einrichtung gegeben.

Vor der Stadt liegt eine Kanonengießerei, wo für Rechnung des Gouvernements eiserne Kanonen gegossen und gebohrt werden. Das letztere geschieht mit ein paar kleinen Dampfmaschinen.

Die hiesigen Gewehrfabriken sind berühmt, und zeichnen sich besonders durch ihre Eleganz und Wohlfeilheit aus. Dieselbe Doppelflinte, welche auf der Gewehrfabrik zu Hirschberg 8 Rd'or kostet, haben Sie hier für zwei, und noch eleganter gearbeitet.

Lüttich macht einen Halbzirkel von $1\frac{1}{2}$ Stunde um die hohen Ufer der Maas, und man muß, wenn man von Maastricht kommt, über eine Stunde durch die Vorstädte gehen, ehe man an die Stadt kommt. Die Stadt liegt am Abhange des Kohlengebirges, das hier überall mit Weinstöcken bepflanzt ist.

Die hiesigen Kirchen haben schöne Marmorwände. Der Marmor kommt aus den Ardennen. Die Einfassungen sind gewöhnlich von schwarzen und die Fügungen von weißem oder rothem Marmor. In der

Hauptkirche sieht man zwischen den Pfeilern des Chors sechs große Landschaften, die ein herrliches Colorit haben; — das schöne Blau der Luft ist so milde zwischen dem weißen Marmor der Pfeiler.

Uebrigens ist man hier eben so devot als sonst. In einer Kirche sah ich eine Einladung zu dem Feste des heiligen Antonius von Padua. Man verhiess hier Ablass allen Gläubigen, welche ihre Andacht zu diesem Heiligen, der so viele Wunder gethan und noch täglich thue, verrichteten. Der Schluß war folgender:

On invite tous les fideles à venir s'enroler dans la confraterie eregie en l'honneur de ce glorieux Saint, afin que l'ayent pour patron singulier, il nous délivre par son crédit auprès de Dieu de toutes les calamites publiques et particulières. Ich dachte hiebei an mein Empfehlungsschreiben an unsern Gesandten in Paris, und freute mich, daß man in Lüttich ähnliche an den heiligen Antonius, als aufferordentlichen Chargé d'affaires bei unserm lieben Herr Gott, haben könne.
